

## **Bericht von Julia Müller und Paula Woreschk zu Vortrag und Lesung von Tristan Marquardt (Alexander Rudolph) am 12. Juli 2022**

Ein warmer Sommerabend – Studierende, Dozierende sowie Interessierte warteten gespannt im Seminarhaus der Goethe Universität, um den Mediävisten und Lyriker Tristan Marquardt zu empfangen und mit diesem zu sprechen. Tristan Marquardt, geboren als Alexander Rudolph im Jahr 1987 in Göttingen, ist Mitbegründer des Berliner Lyrikkollektivs G13, welches im Austausch über Texte der verschiedenen Mitglieder diskutiert und Schreibende dazu bewegen möchte, sich mit Literatur zu befassen und sich vielseitig über diese auszutauschen. Dieses Anliegen ist der Grund, wieso Tristan Marquardt am 12. Juli 2022 aus München anreiste, um mit verschiedenen Personen, die Teil der Goethe Universität sind, über sich und seine Arbeit zu sprechen. Mitgebracht hat er ein Buch, welches den Titel *Unmögliche Liebe* trägt und welches von ihm und seinem Lyrikerkollegen Jan Wagner herausgegeben wurde. Gegenstand dessen sind Übersetzungen mittelalterlicher Minnelyrik, welche von verschiedenen Schreiber:innen verfasst worden sind und somit einen modernen Zugang zu Texten ermöglichen, welche bereits mehrere Jahrhunderte alt sind. Besprochen wurden an diesem Abend allerhand Fragen und Themen, einerseits stellte sich die Frage, was man beim Umgang mit Texten und der zu verfassenden Übersetzung beachten kann und soll, andererseits erzählte Marquardt, wieso mittelalterliche Texte in Deutschland zum Teil ein Nischenthema darstellen und wie man bewirken kann, dass sich mehr Menschen mit dieser Art der Literatur auseinandersetzen.

Doch was genau ist Minnesang eigentlich? Es gibt bestimmt einige Leser dieses Berichts, die kaum oder nur wenig mit diesem Begriff anfangen können. Deshalb hier eine kleiner Crashkurs: Eine edle Dame, ein Sänger, ein Lied. Grundsätzlich ist der Minnesang eine Form der Liebe. Hierbei geht es allerdings nicht um langfristige Beziehungen! Zu Verstehen ist die Situation eher als Dienst-Lohn-Relation; der Sänger singt für die Dame oder schickt ihr Boten, um als Belohnung die Aufmerksamkeit der Dame für sich zu gewinnen und lässt sich dabei von nichts abbringen, auch wenn es keine Zuneigung der Dame gibt.

Ein Tagelied zu übersetzen ist komplizierter, als manche es sich vielleicht vorstellen. Immer wieder aufs Neue merkten wir in unserem Seminar über Tagelieder bei Frau Wenzel, dass es für einige mittelhochdeutsche Wörter so viele unterschiedliche Übersetzungen gibt, dass man alleine einen Vers unfassbar vielfältig ins Neuhochdeutsche übersetzen könnte. Auch Tristan Marquardt und Jan Wagner war bewusst, dass das Übersetzen der Lieder eine große Herausforderung werden würde. Deshalb begann Tristan Marquardt zuerst einmal damit, alle Lieder, die in dem Buch erscheinen sollten, vor der Übersetzung in ein „einheitliches Mittelhochdeutsch“ zu bringen. Zwar verändert diese Methode ein Stück weit die Minnelieder und deren (wortwörtliche) Bedeutung, doch somit konnte eine vergleichbare Ausgangslage für alle Übersetzenden geschaffen werden. Im nächsten Schritt verteilte Tristan Marquardt die einheitlich übersetzten Lieder an die verschiedensten Leute. Dazu zählten nicht nur Personen, die ältere deutsche Literatur studieren oder sich damit aktiv beschäftigen, sondern auch Personen, die in ganz anderen Berufsfeldern unterwegs sind und sich mit Mittelhochdeutsch gar nicht auskennen oder es auch nicht verstehen können.

Den auserwählten Personen gab man jeweils ein mittelhochdeutsches Wörterbuch in die Hand und man wartete ab, was dabei herauskommen würde. Unter anderem wurde bei einem Lied eine extraordinary Methode zum Übersetzen benutzt. Jeder Vers aus dem Lied wurde zuerst ins Neuhochdeutsche gebracht und danach wurde dafür aus deutschen Songs und teilweise auch Rapsongs eine passende Zeile

herausgesucht. Somit besteht die Neuhochdeutsche Übersetzung aus ganz vielen verschiedenen Zeilen von deutschen Songs. Übersetzungen der mittelhochdeutschen Texte anzufertigen stellt dabei eine wichtige Funktion dar, da durch diese die jeweiligen Texte für alle Menschen, die sich mit diesen auseinandersetzen wollen, Zugang hierzu erhalten. Oft lässt sich erkennen, dass „alte“ Ideen und Gedanken auch heute noch Aktualität aufweisen. Im Rahmen der Minnelieder ist es jedoch besonders spannend, einiges über höfische bzw. gesellschaftliche Regeln zu erfahren; beispielsweise, dass heimliche Liebschaften nicht toleriert und akzeptiert sowie im schlimmsten Fall mit dem Tode bestraft wurden.

Betrachtet man zusätzlich die Geschlechterrollen, die in den Liedern kommuniziert werden, lässt sich feststellen, dass sich diese im Laufe der Zeit stark verändert haben. So ist der Ritter der edlen Dame meist untergeordnet, da diese, obwohl er um sie wirbt, meist unerreichbar bleibt. Die Dialoge zwischen Dame und Ritter sind oftmals sehr gefühlvoll, wodurch wir uns gut in die beiden Figuren hineinversetzen und mitfühlen können.

In den modernen Adaptionen ist dieser Umstand noch einmal stärker ausgeprägt, weil die Dialoge hierbei an unser heutiges Sprechen angepasst sind. Nicht zuletzt ist auch der Kontext, in dem Minnelieder auftraten, durchaus interessant, da diese am Hof mündlich vorgetragen wurden. Oftmals war der Vortrag auch mit Musik hinterlegt, wodurch der Sänger und die Instrumente aufeinander abgestimmt werden mussten. Das Niederschreiben mündlicher Texte ist ein wichtiger Schritt, um diese langfristig für alle zugänglich zu machen. Sie ermöglichen also, dass man noch heute über sie diskutieren, nachdenken oder einfach nur schwärmen kann.

Der Vortrag über das Buch „Unmögliche Liebe“, der, wie manche sich vielleicht vorstellen, durch das Thema Minnesang eher langweilig und trocken ausfallen könnte, wurde humorvoll, informativ und spannend von Tristan Marquardt gestaltet, der zuletzt selber einige seiner Lieblingsübersetzungen vorlas. Besonders interessant fanden wir seine Erzählung darüber, wie die Übersetzungen aus dem Buch zustande gekommen sind. Es ist beeindruckend, wie viel Arbeit alleine hinter einer einzigen Übersetzung steckt, die man so gar nicht vermuten würde.

Auch der Bezug zur Gegenwart, der bei Minneliedern durchaus möglich ist, warf spannende Perspektiven in den Raum und Tristan Marquardt schaffte es problemlos, die Zuhörer ab und zu durch einen kleinen Witz zum Lachen zu bringen und für gute Stimmung zu sorgen. Man merkte ihm seine Faszination für mittelalterliche Texte an, wodurch wir dazu inspiriert worden sind, uns auch weiterhin mit Texten aus dem Mittelalter zu befassen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass Herr Marquardt extra für diesen Vortrag nach Frankfurt gekommen ist, und konnten für unsere zukünftige Arbeit mit dem Minnesang auf jeden Fall ein paar Tipps und Denkanstöße mitnehmen.